

trümmerten Wagen bieten ein furchtbares Bild der Zerstörung und des Grauens. Nachmittags gegen 4 Uhr wurden die letzten Toten unter den Wagen hervorgezogen. Die Bergungsarbeiten gestalteten sich sehr schwierig, weil die Wagen derartig ineinander gefahren sind, daß sie zum Teil auseinander geschweift werden mußten.

### Lebenslängliche Zwangsarbeit.

„Begnädigung“ von sieben Deutschen.  
Nach einer französischen Meldung sind nicht nur der Landwirtschaftslehrer Görge, sondern auch die sieben anderen vom Mainzer Kriegsgericht wegen angeblicher Sabotage zum Tode verurteilten Deutschen anlässlich des französischen Nationalfeiertages am 14. Juli zu lebenslänglicher Zwangsarbeit begnadigt worden. Zur Strafbefreiung sollen sämtliche acht Deutsche nach den französischen Strafkolonien verbracht werden. Eine solche „Begnädigung“ verdient kaum diesen Namen, wenn man bedenkt, welchen Quoten die Sträflinge in den französischen Kolonien ausgesetzt sind.

### Mord und Mißhandlung.

In Gladbeck wurde ein gewisser Alfons Pietasch in seiner Wohnung, Rheinbabenstraße 17, von Belgiern erschossen, nachdem er angeblich vorher mit belgischen Soldaten auf der Straße einen Wortwechsel gehabt hatte. Bei dem Lokomotivführer Bergel in Zweibrücken nahmen die Franzosen eine Hausdurchsuchung vor. Da Bergel Aussagen über Lohnzahlungen verweigerte, wurde er von einem französischen Kriminalpolizisten durch Schläge mit einem Gummiknüppel und Fußtritte mißhandelt. In den letzten Tagen sind aus verschiedenen Stationen der Pfalz ein lediger und elf verheiratete Eisenbahnbedienstete mit ihren Frauen und insgesamt 21 Kindern ausgetrieben worden.

### Sonderbündler und Franzosen.

#### Fortgesetzte Provokationen.

Dieser Tage fand in Koblenz in der städtischen Festhalle, die von der Besatzungsbehörde für die Sonderbündler beschlagnahmt war, eine von etwa 1000 Anhängern und Neugierigen besuchte Versammlung statt. Etwa der vierte Teil der Teilnehmer bestand aus Franzosen. In der hinter der Festhalle befindlichen Kaserne wurde von der Besatzungsbehörde eine Kompanie farbiger und eine Schwadron französischer Kavallerie zum Schutz der Dörten-Versammlung in Alarmbereitschaft gehalten. Die Versammlung verlief ohne Zwischenfall. Mit Sonderzügen der Regie waren zahlreiche Sonderbündler kostenlos nach Koblenz befördert worden. Dr. Dörten versuchte darzulegen, daß die Rheinische Republik bereits seit 1919 bestünde und ihre gewaltsame Ausrufung sich daher erübrigte. Die jetzige Entwicklung im unbesetzten Gebiet, die zu einer nahe bevorstehenden Revolution führen müsse, dürste nach Dörten's Auffassung den Bestrebungen der Sonderbündler zum vollen Erfolg verhelfen. Im übrigen enthielt die Rede Angriffe auf die preussische und die Reichsregierung. Die Koblenzer Bevölkerung war in der Versammlung sehr schwach vertreten.

### Eine geheime Denkschrift.

Die „Neue Züricher Zeitung“ veröffentlicht eine geheime Denkschrift, die der Vorstand der Rheinischen Republikanismus-Ligabund in Bonn den Vertrauensleuten übergeben hat. Die Denkschrift trägt den Titel „Notwendigkeiten“ und sagt, daß Notwendigkeit sei, die Gewinnung des Vertrauens der Westmächte. Dies werde erreicht durch streng durchgeführten Basistismus, Abweisung der auf das Rheinland entfallenden Reparationsquote, Schaffung geordneter Zustände und Schaffung einer unabhängigen Presse. Weiter wird darin geplant, daß der künftige Präsident unter französischem Schutz die Republik durch Auferhebung proklamiert. Dann steht er in allen Städten und Ortschaften Zehnminutensprechungen ein. Diesen liegt die ganze Amtsverwaltung ob, und sie entwaffnen zunächst die gesamte Volkspolizei.

## Wenn edle Herzen bluten...

84 Roman von Fr. Lehne.

„Monika“, rief Robert in wilder Aufregung, als er auf das blasse, starre Gesicht sah und die warmen Tropfen über seine Hand rieseln sah.

„Monika!“ Er riß das Gasett auf und suchte ihren Herzschlag. Schwer hing sie in seinem Arm; doch es war noch Leben in ihr, wie er mit Erleichterung feststellte.

Sanft, behutsam ließ er sie zur Erde gleiten und fand an einem Baum einen Stützpunkt für sie. Er schob seinen Mantel unter ihren Rücken, damit sie weicher ruhte. Dann nahm er seine elektrische Taschenuhr zu Hilfe und untersuchte, so gut es ging, die Betroffene.

Am linken Oberarm quoll das Blut hervor, edle Teile schienen nicht verletzt zu sein. Er rieb ihr die Hände und bemühte sich, sie aus ihrer Ohnmacht zu erwecken, die wohl mit durch den Schreck verursacht worden war.

Endlich schlug sie die Augen auf. Ein schwaches Lächeln flog über ihr Gesicht, als sie Robert neben sich knien sah. Sie versuchte, sich aufzurichten; doch er wehrte es ihr.

„Nicht, Monika, nicht — ja nicht rühren.“  
„D, es ist nichts. Der plötzliche Schreck nur — Sie haben —“ sie erbeute. „Wenn Ihnen nur nichts geschehen ist.“

„Nein, Monika, mir nicht! Aber Sie — Sie haben mir das Leben gerettet“, und, hingerissen von seinem Gefühl, drückte er ihr seine Lippen auf ihre Hand. „Wie fühlen Sie sich? Können Sie die wenigen Schritte bis zum Schwanenpavillon gehen? Dort ist eine Bank, auf der Sie ruhen können, bis ich Hilfe geholt habe.“

Mit seinem Beistand erhob sie sich; er zog ihren Arm durch den seinen und trug sie die kleine Strecke mehr, als daß sie ging. Nur mit Aufbietung aller Willenskraft hielt sie sich aufrecht. Die Wunde tat weh und doch hätte sie gern noch viel ärgere Schmerzen erduldet!

Endlich waren sie am Ziel.  
„Monika, ich muß Hilfe holen. Können Sie einen Augenblick allein bleiben? Einen Menschen werde ich doch treffen.“ Er legte ihr seinen Mantel um; dann

Dollar: 31. Juli 1097250—1102750 Mk.

„ 1. Aug. 1097250—1102750 Mk.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

#### Einzelheiten von der Goldanleihe.

Das Kabinett hat über die Goldanleihe noch keine endgültigen Beschlüsse gefaßt. Inzwischen verlautet, die Anleihe werde voraussichtlich unlimitiert ausgeben werden. Auch sollen die kleinsten Stücke nicht fünf Dollar, sondern erheblich niedriger sein, wahrscheinlich bis zu einem Dollar herabgehen. Diese Goldanleihe soll in weitestem Maße eine Art Ersatz für das Geld bieten. Voraussichtlich wird sie sowohl von der Körperschaftsteuer, wie von der Erbschaftsteuer freigestellt werden. Auch der Landwirtschaft soll durch sie ein wertvolles Zahlungsmittel für ihre Produkte in die Hand gegeben werden.

#### Die neuen Arbeiten des Reichstages.

Auf die Tagesordnung der für Mittwoch, den 8. August, nachmittags 3 Uhr, aberaumten Plenarsitzung des Reichstages hat der Präsident vorläufig die ersten Lesungen des Gesetzentwurfs über die Erhebung eines Zehners für Rhein und Ruhr und des Entwurfs eines Steuerzinsgesetzes gesetzt. Es ist anzunehmen, daß auch noch die übrigen Steuerentwürfe und die Goldanleihe, die im Reichskabinett fertiggestellt werden werden, auf die Tagesordnung dieser Sitzung gestellt werden.

### Nordamerika.

Präsident Harding schwer erkrankt. Präsident Harding ist auf seiner Reise durch die westlichen Staaten Nordamerikas an einer Fleischvergiftung schwer erkrankt. Bei seiner Ankunft in San Francisco war sein Zustand besorgniserregend. Er hat daher das für seinen Besuch in Kalifornien aufgestellte Programm abgesetzt. Der Leibarzt Hardings gab einen Krankheitsbericht aus, in dem es heißt, es hätten sich im Laufe des Tages neue Erscheinungen gezeigt, die auf Komplikationen hindeuteten.

## Nah und fern.

Bei der Predigt vom Schicksal getroffen. Anlässlich des 25. Todestages Bismarcks hatte der altdeutsche Verband einen feierlichen Gottesdienst in der Grusskapelle in Friedrichstraße veranstaltet. Die Gemeinde versammelte sich im Mausoleum. Die Predigt hielt Pastor Neuh aus Hamburg. Als er nach der Predigt zum Sarkophag schritt, brach er mit einem leisen Schrei zusammen und war nach wenigen Augenblicken verschieden. Darauf wurde die Feier abgebrochen.

Ein Deutscher als Erzbischof in Mittelamerika. Zum Erzbischof in Tegucigalpa, der Hauptstadt von Honduras (Mittelamerika) ist der deutsche Pfarrer Augustin Hombach ernannt worden. An der Bischofsweihe nahm auch der deutsche Gesandte in Mittelamerika teil.

Auf der Heimfahrt nach dem Siege verunglückt. Der Arzt Dr. Marquardt aus Wolln hatte sich in Swinemünde an dem Motorradrennen beteiligt und in der Latenzklasse den zweiten Preis davongetragen. Leider hat er sich des Sieges nicht lange freuen dürfen. Auf der Rückfahrt nach Wolln kam der Arzt in früher Morgenstunde unweit der Mühle zu Fall und brach sich das Genick. Er wurde tot auf der Landstraße aufgefunden. — Ein ähnliches Unglück wird aus Newyork berichtet. Ein Jodeler Frank Hayes hatte gerade auf einem Pferde „Sweet Riff“ ein Rennen gewonnen; hundert Meter nach dem Ziel stürzte der Reiter plötzlich tot aus dem Sattel. Der Arzt konstatierte Herzschlag; es wird angenommen, daß Hayes dem zu stark forcierten Training erlag. Er hatte innerhalb weniger Tage 5 kilo Gewicht zu verlieren achtet.

ging er einige Schritte laut rufend. Er wurde gehört, man antwortete ihm.

„Hier am Schwanenpavillon“, rief er zurück, „schnell!“

Ein einfach gekleideter Mann kam aus dem Nebel auf ihn zu. Mit hastigen Worten verständigte ihn Robert von dem Vorgefallenen und bat ihn, vor allem nach einem Wagen zu sehen oder aus dem ersten Hause nach dem „Noten Kreuz“ zu telefonieren.

Der Mann teilte ihm kurz mit, daß vor wenigen Minuten eine Person in höchst verdächtigter Eile an ihm vorbei gestürzt sei und die Richtung nach der Stadt eingeschlagen habe. Er habe aber weiter nicht darauf geachtet.

Robert war beruhigter, als der Fremde sich bereitwillig seinem Wunsch fügte. In kurzer Zeit würde Monika geborgen sein. Er ging zu ihr zurück, setzte sich neben sie und hielt sie fest an seiner Brust. Sie hatte die Augen geschlossen und regte sich nicht. So hätte sie immer ruhen mögen. Sie fühlte keine Schmerzen mehr. Wie ein unwahrscheinlich schöner Traum erschien es ihr. Klar zu denken vermochte sie nicht mehr, dazu war sie zu schwach. Ein Zustand des Dämmerns zwischen Bewußtsein und Ohnmacht hatte sich ihrer bemächtigt.

Und da spürte sie auch seine Lippen auf ihrer Wange, spürte, wie sie sahen, verflochten ihren Mund streifen. In seltsam Schreck drohte ihr Herzschlag auszufröhen. Nachher wußte sie nichts mehr. Dieses Gefühl war das letzte, was sie in ihre Besinnungslosigkeit mit hinübernahm.

Als sie erwachte, lag sie in einem weißen Bette. Eine dicht verhängte Lampe verbreitete einen nur schwachen Lichtschein, und eine Frau in Schwesterntracht bewegte sich in dem Zimmer. Ihr Arm ruhte in einer Binde. Allmählich kam ihr die Erinnerung an das Geschehene zurück, und eine tiefe Freude erfüllte sie: Ich habe ihn gerettet!

Robert Markhoff hatte seinen Buchhalter von Monikas Unfall in Kenntnis gesetzt, als der am Montag morgen ins Geschäft kam. Otto Ladewig gebärdete sich wie von Sinnen; er wußte ja noch nichts, da er Monika wegen zu vorgeschickter Zeit am vorhergehenden Abend nicht mehr hatte aufsuchen können.

So traf ihn diese Nachricht wie ein Donnerschlag. Von der Erlaubnis seines Chefs, sich sofort persönlich in der Privatambulanz des Dr. Wahn nach dem Befinden seiner Braut zu erkundigen, machte er Gebrauch, er

○ Drei Menschen durch Elektrizität getötet. Beim Versuch, ein Segelboot beim Herannahen eines Gewitters zu verankern, kam der Mast des Bootes mit einer über dem Thuner See gezogenen Hochspannungslinie in Berührung. Die drei Insassen des Bootes wurden in die Luft geschleudert und fielen in der Nähe des Ufers tot ins Wasser.

○ Wegen der Lebensversicherungsumme ermordet. Der Wiener Advokat Dr. Heinrich Marek und sein Onkel, der Apotheker Hynk, wurden unter dem bringenden Verdacht verhaftet, daß sie die Frau des Advokaten gelegentlich einer Salzburgtour auf dem Hilsstätter See ertrinken ließen, um sich in den Besitz der hohen Lebensversicherungssumme der Frau zu setzen. Beide wurden dem Landesgericht eingeliefert.

○ Oceanrenner. Das französische Postboot „Paris“ hat mit 600 Passagieren an Bord die Fahrt von Newyork nach London in sechs Tagen zurückgelegt. — Es ist damit ein neuer Rekord aufgestellt worden.

○ Das verhängnisvolle Medizinerleben. Ein Mann namens John Horrocks warf sich in der Nähe des englischen Ortes Oldham vor einen Eisenbahnzug und ließ sich überfahren. Als man den Gründen des Selbstmordes nachspürte, stellte sich heraus, daß ein medizinischer Fachausdruck ihn in den Tod getrieben hatte. Der Arzt, der ihm ein Zeugnis ausstellen sollte, hatte nämlich die Art der Krankheit von Neuralgie in Gastralgie geändert. In diesem unverständlichen Namen vermutete nun der Mann etwas Furchtbares und wurde dadurch so beunruhigt, daß er sich das Leben nahm.

○ Schlacht zwischen zwei Familien. In Netze bei Cattane (Italien) gerieten zwei Familien wegen einer Selbstfrage in Streit, die sie nicht anders schlichten zu können glaubten, als dadurch, daß alle wehrfähigen Mitglieder beider Familien zu den Waffen griffen und sich eine regelrechte Schlacht lieferten. Beide Familienväter und je ein Sohn der beiden kriegerischen Familien wurden schwer verletzt.

○ Blasphemie in einer Kirche. Während des Gottesdienstes in der protestantischen Kirche des ungarischen Ortes Nyregyhaza, als gerade die Gemeinde ein Kirchenlied sang, schlug der Pfarrer ein und tötete den Pastor am Altar sowie zwei Kirchendiener.

## Vermischtes.

— Fünf lebende Generationen in einer Familie. Daß eine Familie in ihrer Mitte fünf lebende Generationen vertreten findet, gehört gewiß zu den Seltenheiten. Dem Kaufmann Riffstahl in Köln wurde vor einigen Tagen ein Töchterchen geboren. Außer dieser Vertreterin der jüngsten Generation der Familie sind noch vorhanden die Mutter, die Großmutter, die Urgroßmutter und die nahezu 95jährige Urgroßmutter. Von ihren sieben Kindern lebt noch ein Sohn, die Zahl der Enkel und Urenkel beträgt weit mehr als hundert. Das längst geborene Töchterchen ist ihre erste Urenkelin.

— Die erste Frau im türkischen Parlament. Die Frauenbewegung, die es sich mit so großer Ausdauer hat angelegen sein lassen, die veralteten Vorurteile gegen das schöne Geschlecht aus dem Wege zu räumen, hat schließlich in der Türkei einen Erfolg errungen, den man in einem Lande, in dem noch vor kurzem das Erscheinen einer unverheirateten Frau außerhalb des Harems eine Todsünde darstellte, am allerwenigsten hätte erwarten können. Ist doch soeben Latife Hanum, die Gattin Kemal Paschas, von dem Wahlbezirk Konia in die Nationalversammlung entsandt worden! Es ist nicht zu bezweifeln, daß durch diese Wahl die Stellung der türkischen Frau im Hause wie im öffentlichen Leben eine wesentliche Kräftigung erfahren dürfte. Latife Hanum hat dem Wahlausschuß in Konia ein Telegramm zugehen lassen, in dem sie mit ihrem herzlichsten Dank für die ihr gewordene Auszeichnung das Versprechen verbindet, nach Aufgabe ihrer Kräfte für den sozialen Fortschritt und für die Freiheit der Frau einzutreten.

der sonst ängstlich mit jeder Minute geizte, in der er tätig für das Geschäft sein mußte.

Nachdem Robert das verwundete Mädchen in ärztliche Behandlung gebracht, hatte er nicht gezögert, auf dem Polizeibüro Mitteilung von dem feigen Ueberfall zu machen.

Auf die Frage, ob er vielleicht jemand in Verdacht habe, suchte er. Er hatte in seiner Sorge um Monika nicht darüber nachgedacht, dann aber fiel ihm ein, daß ein Mann, der feige anonyme Briefe schreibt, auch sehr wohl eines solchen Ueberfalles fähig ist, und er gab diesem Gedanken auch Ausdruck. Er wußte niemand, der ihn, außer Veander Uhlig, mit seinem Haß verfolgen würde.

Die Polizei nahm die Verfolgung nach dieser Richtung hin auf. Man kam aber zu spät. Der Vogel war bereits ausgeflogen.

Seine Wirrin sagte, er habe vor einigen Tagen schon die Wohnung aufgegeben, um sich in Bremen eine neue Existenz zu gründen. Die Stadt hier sei zu klein für ihn und seine Pläne. Mehr wußte sie von ihm nicht; sie war beärgert, daß die Polizei sich für ihren ehemaligen Mieter interessiere; wenn er auch nur kurze Zeit bei ihr gewohnt hatte, so sei er doch ein sehr solider und ordentlicher Mensch gewesen, der seine Miete immer schon im Voraus bezahlt habe.

Mit Recht betrachtete man das als Irreführung. Er mußte noch in der Stadt sein. Einem Hinweis Roberts folgend, suchte man bei seiner Schwester Alma Henning nach ihm. Die tat sehr verwundert und bestritt seine Anwesenheit. Doch das nützte ihr nichts. Die Wohnung wurde durchsucht und bald war Veander Uhlig gefunden.

„Warum haben Sie uns die Unwahrheit gesagt?“ wurde Alma barisch gefragt.

„Weil — mein Bruder sagte —“ sie stockte und sah auf Veander, der sich vergebens bemühte, durch seine selbstbewußte, beleidigt tuernde Haltung zu imponieren.

Er hatte ihr gesagt, als er vor nicht zwei Stunden atemlos und schwelstriefend angekommen war, sie umge ihn bis morgen früh verbergen und seine Anwesenheit niemandem, wer auch kommen möge, verbergen. Man verfolge ihn, da er schuldlos in eine Schlägerei zwischen Soldaten und Zivilisten geraten sei. Man habe ihn aber nicht erkannt. Es sei nur zur Vorsorge, daß er nicht nach Hause gehen wolle. Und Alma glaubte ihm, wie immer, so auch diesmal.

ment in  
der ein  
Die zu  
Steuern  
einer 9  
60. Let  
in Leit  
  
ausge  
Erhalt  
preuß  
mach  
die ge  
gesch  
Lage  
Erlich  
schleu  
Lage  
büten.  
partei  
den n  
  
Spion  
gefähr  
Dolum  
geht, d  
auftra  
f o m  
solte  
munis  
be ut  
  
in Wa  
ausge  
den W  
  
ob de  
die bo  
dem  
ihm f  
den f  
der L  
  
Ste  
  
U  
bebede  
  
welche  
steuerp  
zeichn  
späher  
Jahst  
Vorau  
nugun  
Eine  
wenn  
betrog  
  
Lasse  
Aufga  
bis zu  
  
Einf  
ausja  
vom 1  
25 Jah  
1.  
2.  
3.  
  
nicht  
Grund  
erklär  
geben  
weit  
vor b  
Zwif  
wertu  
stelle  
  
steuer  
lich v  
Einf  
entfpr  
  
Red  
Gefag  
  
Erwe  
zu lei  
10%  
gesch  
noch  
vor d  
1923  
richt  
Vora  
auf d  
10%  
mit  
ber  
dem  
bebe  
richt  
1500  
gefch